Veranstaltungen I

„Alles schick in Kreuzberg!?! Typen, Texte, Temperamente“
Eine Veranstaltungsreihe von Béatrice Kreuzer und Erik Steffen

Donnerstag, 16. Januar 2014, 19:00 Uhr
Alles schick in Kreuzberg?!? (Auftritt 1) | **FHXB Museum, Dachetage**
Lesung mit Klaus Bittermann & Peter Laudenbach, Moderation: Erik Steffen
Die Gentrifizierung ist überall. Vor allem in Kreuzberg. Beispielhaft versucht Klaus Bittermann in **„Alles schick in Kreuzberg. Über Touristen, Penner und Gentrifizierte“** (Edition Tiamat) herauszufinden, wie weit sie in seinem Viertel gediehen ist. Er beobachtet eine wundersame Vermehrung junger Franzosen, Engländer und Spanier, er ist den „Miethaien“ auf der Spur, die sich als harmlose Rentner in einer Rentnerkutsche tarnen, er bestaunt eine Schießerei auf dem Spielplatz vor seiner Tür, in der es sehr alttestamentarisch zugeht, er schlägt sich im Wellness-Bereich des Berliner Zolls durch, er isst kontaminiertes Sushi, um erleuchtet zu werden, er lernt einen Mann kennen, der mit Teelichtern heizt, und er recherchiert in einem Tätowierstudio. Einen Reim kann er sich nicht darauf machen, aber er weiß ganz sicher: Das alles wird sich irgendwann mal aufklären.
Das Buch **„Die elfte Plage“** von Peter Laudenbach beschreibt, wie Berlin-Touristen, Hipster („Schnösel 2.0“), Club-Ballermann-Absturztouristen und anderen Zielgruppen die Stadt zum Erlebnispark machen. Wie Kunst zur touristischen Vermarktung der Stadt das Ihre beiträgt („Subkultur als weicher Standortfaktor“), wie das Mahnmahl für die ermordeten Juden als touristische Sehenswürdigkeit für gute Laune bei den zahlenden Gästen sorgt und wie die Touristification Teile der Stadt unbewohnbar macht: All dies ist dem Autor eine gutgelaunte Polemik wert. Vielleicht sollten die Tourismuswerber darüber nachdenken, Kleindarstellern ein Honorar zu zahlen, damit sie als pittoreske Punks das Stadtbild bunter machen.

Donnerstag, 6. März 2014, 19:00 Uhr
Alles schick in Kreuzberg?!? (Auftritt 2)
FHXB Museum, Dachetage
Buchvorstellung: **Schwarzbuch Kreuzberg. Die Literatur-Raststätte ‚Zum goldenen Hahn‘** (Karin Kramer Verlag) in Wort und Ton, Moderation: Erik Steffen
Die Kiez-Kneipe „Zum goldenen Hahn“, Berlin-Kreuzberg, Heinrichplatz: eine Trutzburg inmitten der hippen Flaniermeile des Szenebezirks. Modische Getränke oder unnütze fremdartige Kaffeevariationen kann man an diesem Ort mit seiner mehr als hundertjährigen alkoholgestützten Ausschankgeschichte nicht erwarten. Im Schwarzbuch Kreuzberg wird der faszinierende Mikrokosmos der „Literatur-Raststätte“ beschrieben. Die Trennung von Literatur und Leben ist verschwommen, die eigenen sperrigen Biografien schreiben sich in die Texte nahtlos ein. Für viele gilt die Maxime Jörg Fausers: „Wenn Literatur nicht bei denen bleibt, die unten sind, kann sie gleich als Party-Service anheuern.“ Eine bunte Mischung aus Ex-Hausbesetzern, Wagenburglern, Punk-Veteranen, Hartz-4-5-6-Empfängern, Dichtern, Musikern, Malerinnen, Handwerkern, Lehrern trifft sich hier zum fantasiebewahrenden Umtrunk bei Lesungen und Livekonzerten.
Das *Schwarzbuch Kreuzberg* setzt die Reihe Geschichte & Geschichten ZUM GOLDENEN HAHN! Berliner Eck-Kneipe! -- ?UNESCO-Weltkulturerbe? fort. Bernd Kramer und Thomas Kapielski beantragten vor Jahren, dass der „Hahn“ in die Liste der UNESCO-Kulturdenkmäler aufgenommen werden soll. Eine Reaktion blieb aus. So bleibt nur frei nach „Ton Steine Scherben“: Die letzte Schlacht sind wir. Aus dem Werk liest eine schillernde Autor_innengruppe, die auch jenseits von Kreuzberg ähnliche Erfahrungen kennt.

Foto: Ellen Röhner

Veranstaltungen II

30. Januar 2014, 19:00 Uhr
„Ziemlich deutsch – Betrachtungen aus dem Einwanderungsland Deutschland“
FHXB Museum, Dachetage
Buchvorstellung mit Dorte Huneke (Hrsg.)
Die deutsche Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt - nicht nur, aber auch durch die Begegnung mit anderen Kulturen, durch Einwanderung. Wenn Deutschland kein Einwanderungsland wäre, würden wir nicht über das Tragen von Kopftüchern, über Beschneidungsrituale oder über Kruzifixe in deutschen Klassenzimmern streiten. Aber hätten wir uns jemals so intensiv mit den Richtlinien und Ritualen unserer Gesellschaft auseinandergesetzt? Hätten wir darüber diskutiert, was unsere kulturelle Identität ausmacht und worin sie wurzelt, über Wertvorstellungen, die Bedeutung von Religions- und Meinungsfreiheit, und wo diese enden? Das Zusammenleben mit anderen Kulturen birgt die Herausforderung, gewohnte Ordnungsmuster zu überdenken. Darin liegt zugleich die Chance für eine plurale, demokratische Gesellschaft. Im Buch diskutiert diese Fragen u.a. unsere Museumspädagogin Nadja Sponholz.

Freitag, 7. März 2014, 19:00 Uhr
„und keiner kriegt mich einfach krumm gebogen ...“ | **FHXB Museum, Dachetage**
Frauen und Frauenleben in Friedrichshain-Kreuzberg
Eine Lesung der Autorin Dietlinde Peters aus ihrem gleichnamigen Buch
Zum Internationalen Frauentag am 8. März möchten wir an Frauen erinnern, die – noch heute bekannt oder lange vergessen – in unserem Bezirk gelebt haben. Das kann die Diakonisse im 19. Jahrhundert sein, die eine „fromme Karriere“ gemacht hat, oder auch 100 Jahre später die junge Widerstandskämpferin gegen die NS-Diktatur. Arbeiterinnen und Ärztinnen, Künstlerinnen und Politikerinnen: Trotz mancher Schwierigkeiten haben diese Frauen sich nicht „krumm biegen lassen“ und versucht, für sich und andere ein selbstbestimmtes Leben zu erkämpfen.

Plakat von 1914 (Ausschnitt)
Wikimedia CreativeCommons

Adressen • Service

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Fachbereich Kultur und Geschichte
FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum
Adalbertstraße 95A • 10999 Berlin-Kreuzberg
U-Bahn Kottbusser Tor (U1, U8), Bus M29, 140
Tel. 030 50 58 52 33, Di – Fr 10:00 – 16:00 Uhr
info@fhxb-museum.de
Ausstellungen: Mi –So 12:00 –18:00 Uhr • Eintritt frei

Regionalgeschichtliche Bibliothek und Archiv
Neue Öffnungszeiten: Mi und Do 10:00 –18:00 Uhr
Tel. 030 50 58 52 34 • archiv@fhxb-museum.de

Stolpersteinprojekt für Friedrichshain-Kreuzberg
Christiana Hoppe • Beratung: Di 11:00 –17:00 Uhr
Tel. 030 50 58 52 33 • Fax 030 50 58 52 58
stolpersteine@fhxb-museum.de

Museumsdruckerei Gerd Schneider
Mi – So 12:00 –18:00 Uhr • Tel. 030 50 58 52 33/-32

Fontane-Apotheke im Bethanien
Mariannenplatz 2, 10997 Berlin, Tel. 030 50 58 52 33
Di und Do 14:00 –17:00 Uhr • Eintritt frei
Führungen für Gruppen nach telefonischer Vereinbarung

Friedhof der Märzgefallenen
Ausstellung „Am Grundstein der Demokratie. Die Revolution 1848 und der Friedhof der Märzgefallenen“
Ernst-Zinna-Weg/Ecke Landsberger Allee
Mi – So 10:00 – 16:00 Uhr • Eintritt frei
www.friedhof-der-maerzgefallenen.de

Aktuelle Programm- und Presseinformationen
www.fhxb-museum.de
www.kulturamt-friedrichshain-kreuzberg.de

FHXB
FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG MUSEUM
MUSEUM

Foto: Ellen Röhner

1/2/3. 2014

Ausstellungen im Friedrichshain-Kreuzberg Museum

Kennen Sie eigentlich ...

... unser Tonstudio?

Über 30 neue persönliche Ortsgeschichten wurden im Jahr 2013 in unserem Tonstudio in der Ausstellung **„ortsgespräche. stadt - migration - geschichte: vom halleschen zum frankfurter tor“** aufgenommen. Zehn audiovisuelle Thementouren führen in der dritten Etage zu mehr als hundert Orten im Bezirk und lassen Sie einen virtuellen Spaziergang durch Friedrichshain-Kreuzberg erleben. Führen Sie mit uns ein Ortsgespräch und werden Sie ein Teil der Ausstellung.
Vereinbaren Sie einen Termin: **ortsgespraeche@fhxb-museum.de**

In einer weiteren Etage wirft die Ausstellung Schlaglichter auf die Geschichte von Friedrichshain-Kreuzberg. Das Krankenhaus am Urban, die Oberbaum City, die Samariterkirche, die Karl-Marx-Allee, der Görlitzer Park und der Mariannenplatz werden vorgestellt und zeigen beispielhaft, dass die lokale Gesellschaft sich seit hunderten von Jahren durch Zuzug kontinuierlich verändert und erneuert. Die Bedeutung von Migration für die Stadtgeschichte wird sichtbar und erscheint gleichzeitig als deren selbstverständlicher Bestandteil. Berlin und der heutige Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg sind ohne Migration nicht denkbar.

Kuratiert wurde die Schau von Frauke Miera und Lorraine Bluche, unterstützt von einem Beirat aus politisch, kulturell oder sozial engagierten EinwohnerInnen des Bezirks sowie vielen interessierten MitstreiterInnen.
Gefördert vom Hauptstadtkulturfonds sowie aus dem Zweckertrag der Lotterie „PS-Sparen und Gewinnen“. Unterstützt vom Stadtmuseum Berlin und dem Verein zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs e.V.
Verlängert bis 31. Dezember 2014

Kennen Sie eigentlich ...

... unsere Dauerausstellung „Geschichte wird gemacht! Berlin am Kottbusser Tor Protestbewegung und Stadtsanierung in Kreuzberg SO 36“?

Die Ausstellung dokumentiert die Geschichte des Viertels seit Ende des Zweiten Weltkriegs anhand von Bildern, Geschichten, Filmen, Architekturmodellen, Erinnerungen und Portraits. Sie wurde von AnwohnerInnen des Kottbusser Tors gemeinsam mit dem Museum unter dem Motto „Bürger und Bürgerinnen richten ihr Museum ein“ erarbeitet. Jetzt ist es an der Zeit, sie zu überarbeiten und zu ergänzen, denn das Quartier rund um das Kottbusser Tor hat sich grundlegend verändert: Gastronomie, Hostels, Clubs, Bio- und Designerläden bestimmen mehr und mehr das Bild. Für die Dinge des täglichen Bedarfs stirbt das Angebot aus. Die ehemals umkämpften Altbauten sind mit ihrer Innenstadtlage für Gutverdiener und Investoren attraktiv geworden, die Mieten in den vergangenen vier Jahren um 20 % gestiegen. Immer mehr Menschen, vor allem einkommensschwache Familien, können sich die Mieten nicht mehr leisten und müssen wegziehen.

Gleichzeitig wird das Quartier in jedem Reiseführer als Geheimtipp beworben: von Barcelona bis Warschau, von London bis Rom – und alle kommen, um die Kreuzberger Vielfalt zu sehen oder um ohne Sperrstunde „abzufeiern“. Andere Neuzugezogene wollen den Bezirk beleben, neue Ideen und kulturelle Impulse setzen. Die Gentrifizierung und ihre Folgen – die negativen wie die positiven – sind Gegenstand der Arbeit des „Projekt G“. Der Verein zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs e.V. knüpft damit an die Dauerausstellung im FHXB Museum „Geschichte wird gemacht“ an und führt diese in die Gegenwart. Die Aktualisierung der Ausstellung im konstruktiven Austausch und eine Publikation bis Ende 2015 sind das Ziel.

Aufruf!

Von Gentrifizierung Bedrohte und die, die aufgeben mussten, Mieter_innen und Vermieter_innen, Gewerbetreibende, Akteure des Kulturbetriebs, Vertreter_innen sozialer Projekte, bestehende Netzwerke, Einzelkämpfer_innen, Zugezogene und Besucher_innen bitten wir um Kooperation und darum mitzumischen.
E-Mail: projekt_g@fhxb-museum.de

Foto: Ellen Röhner

Archiv

Kennen Sie eigentlich ...

... unser Archiv und die Präsenzbibliothek des FHXB Museums?

Seit 1952 werden in Kreuzberg Dokumente von lokalhistorischer Bedeutung gesammelt, zunächst vom Kunstamt und dann seit der Gründung 1991 durch das Museum. In Friedrichshain waren es ab 1946 Arbeiterveteranen sowie Schüler und Schülerinnen, die Dokumente der Geschichte, insbesondere der Arbeiterbewegung Friedrichshains, zusammengetragen haben, später dann im heimatgeschichtlichen Kabinett lokale Publikationen und Unterlagen über bezirkliche Aktivitäten. Diese kamen nach 1991 in das Heimatmuseum Friedrichshain und wurden ergänzt durch Spenden von Bewohnern und Bewohnerinnen. 2004, nach der Fusion der beiden Ortsteile, wurden beide Sammlungen im Archiv des FHXB Museums zusammengefasst. Die Präsenzbibliothek umfasst Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, Dokumentationen, Broschüren etc., insbesondere zur Friedrichshainer bzw. Kreuzberger Geschichte und Gegenwart.

Im Archiv des FHXB Museums, Foto: Ellen Röhner

Das Jahr 2014 wird im FHXB Museum ganz im Zeichen der Aufarbeitung der Archivsammlungen stehen. Wir bekommen Fördermittel, die für die „Digitalisierung und IT-Anwendungen von Einrichtungen der Informationsversorgung“ im Rahmen der innovativen Ansätze des „Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)“ vorgesehen sind. Komplexe Bestände, aus Dokumenten, Fotos, „grauer Literatur“ sowie Audio- und Videoaufnahmen zu Themenbereichen wie Stadtsanierung und Protestbewegung der 1970er und 1980er Jahre in Kreuzberg, Migration nach Friedrichshain und Kreuzberg, NS-Zwangsarbeit in Friedrichshain und Kreuzberg 1939-1945, Kreuzberger Bohème und DDR-Zeit in Friedrichshain, werden wir digitalisieren und in der Datenbank **Europeana** zugänglich machen.

Bitte unterstützen Sie uns! Viele Dokumente und Objekte können wir nicht einordnen, kennen weder Kontext noch Ort ihrer Entstehung. Diese präsentieren wir in unserem Archiv-Blog ab Januar 2014 und freuen uns auf Ihre Hinweise.

Gedenken

Kennen Sie eigentlich ...

... unser Stolpersteinprojekt?

Im Jahr 2013 wurden im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg 31 neue Stolpersteine verlegt. Mit Stolpersteinen erinnert der Künstler Gunter Demnig an die Opfer des Nationalsozialismus – Juden, Mitglieder des Widerstands oder verbotener Parteien, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas sowie körperlich oder geistig Behinderte. Inzwischen gibt es in 15 europäischen Staaten sowie in über 900 Städten und Gemeinden Deutschlands rund 40.000 Stolpersteine. Davon liegen rund 700 im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Im Jahr 2014 werden etwa 50 neue hinzu kommen. Zuständig dafür ist die im FHXB Museum ansässige Stolperstein-Initiative Friedrichshain-Kreuzberg, die Ansprechpartner für die Stolperstein-Paten ist, die notwendigen biografischen Recherchen übernimmt und zusammen mit der Koordinierungsstelle Stolpersteine Berlin die Verlegungen organisiert.

Foto: Christiana Hoppe

Donnerstag, den 30. Januar 2014, 16:30 Uhr
Öffentliche Übergabe der Gedenktafel für die Opfer der SA im Gutschow-Keller | in der Friedrichstraße 234

Der Keller im zweiten Hinterhof des Gebäudes Friedrichstraße 234 war von März bis Mai 1933 eine Folterstätte der SA – eines der ersten Konzentrationslager. Hunderte Gewerkschafter, Kommunisten, Sozialdemokraten und Juden wurden in Wohnungen, Arbeitsstätten und auf offener Straße ergriffen und dorthin verschleppt. Es folgten oft tagelange Verhöre, Folter und Erniedrigungen, die einige der Opfer nicht überlebten. Eine Kooperation mit dem Aktiven Museum und der VVN–BdA.

Donnerstag, den 13. Februar 2014, 17:00 Uhr
Öffentliche Benennung der Edith-Kiss-Straße | vor der Mercedes-Benz-Vertriebszentrale

Edith Kiss (1905–1966) war eine ungarische Bildhauerin und Malerin. Als Jüdin wurde sie 1944 zunächst nach Ravensbrück deportiert und von dort zur Zwangsarbeit ins Daimler-Benz-Werk Genshagen bei Ludwigsfelde überführt, wo sie mit 1100 weiteren Frauen aus Ravensbrück Flugzeugmotoren montieren musste. Am 30. April gelang ihr die Flucht auf dem Todesmarsch bei Strasen/Havel. Ein Teil ihres künstlerischen Werks spiegelt die Leiden der Deportation wider. 1966 nahm sich Edith Kiss in Paris das Leben.
Im Anschluss: Eröffnung einer Ausstellung mit 30 Gouachen des Zyklus „Deportation“ von Edith Kiss in der Mercedes-Benz-Vertriebszentrale, Mühlenstraße 30, Ecke Edith-Kiss-Straße. Einlass zur Ausstellungseröffnung nur mit Einladungskarte, erhältlich über presse-mbvd@daimler.com. Eine Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Mercedes-Benz und Helmuth Bauer. Siehe auch 19. März!

Edith Kiss vor ihrer Ausstellung ‚Deportation‘ Budapest 22.9.1945, aus „Innere Bilder wird man nicht los“ von Dr. Helmuth Bauer

Mittwoch, den 26. Februar 2014, die genaue Uhrzeit entnehmen Sie bitte unserer Homepage!
Öffentliche Übergabe des Erinnerungszeichens für die Opfer des Luftangriffs vom 26. Februar 1945 | auf dem Bahnsteig im U-Bahnhof Weberwiese (U5)

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der U-Bahnhof Memeler Straße (heute Weberwiese) bei einem der schweren Luftangriffe von drei Fliegerbomben getroffen. Mehr als 100 Menschen, die zu diesem Zeitpunkt im Bahnhof Schutz suchten, starben. Daran erinnert jetzt eine Informationstafeltafel. Eine Kooperation mit der BVG.

Mittwoch, 19. März 2014, 19:00 Uhr
Ágnes: Wir müssen uns öffnen, damit etwas bleibt und
Ágnes: Es hat sich gelohnt, so lange zu leben | FHXB Museum, Dachetage

Filme von Helmuth Bauer und Lea-Rosa Lambeck sowie Astrid Schomäcker, 2004.
Deutsche und ungarische Jugendliche begleiteten Ágnes Bartha, eine enge Freundin von Edith Kiss, die das selbe Schicksal erleiden musste, 2002 an die Orte ihrer Kindheit und Jugend in Ungarn und auf dem Weg, den sie im Herbst 1944 bei ihrer Deportation ins Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück zurücklegen musste. In Ravensbrück, in der Genshagener Heide bei Ludwigsfelde und auf der Todesmarschstrecke erzählt sie den „Urenkeln“ ihre Geschichte von KZ-Haft und Zwangsarbeit für Daimler-Benz.